

Das Vereinsporträt:

Wandsbeker Turnerbund von 1861



Seinen 100. Geburtstag hat er längst hinter sich. Vor Jahren schon haben junge Männer die Führung übernommen, haben sie verstaubte Traditionen vom Tisch gewischt, Neues aufgebaut, den Verein von der turnerischen Tradition in die moderne Spiel- und Sportbewegung geführt. Eines aber ist der Wandsbeker Turnerbund von 1861 heute wie vor 116

Jahren: der Verein für die Wandsbeker. Eine Sportgemeinschaft, ohne den brennenden Ehrgeiz nach Größe und spektakulärem Ruhm geführt, aber mit dem festen Vorsatz geleitet, eine gesellige Gemeinschaft für alle Mitglieder zu sein. Beim WTB fühlt man sich wohl und bleibt deshalb dem Verein über viele Jahrzehnte treu.

Geselliges Beisammensein ist hier gefragter als Rekordjagd

„Es gibt Mitglieder“, sagt der Vereinsvorsitzende Gerd Urban, „die nach Blankenese oder Norderstedt verzogen sind. Aber sie erscheinen nach wie vor regelmäßig zum Training ihrer Mannschaften oder Sportgruppen.“ Diese feste Verbundenheit ist nicht nur ein Merkmal alteingesessener Wandsbeker, die es in andere Stadtteile verschlagen hat. Auch neuere Mitglieder fühlen sich schnell wohl. Und gerade diese gesellige Bindung über den Sport hinaus ist die besondere Stärke des WTB und war auch immer ein besonderes Streben in der Arbeit des Vereinsvorsitzenden.

„Zu uns stößt niemand neu hinzu, weil vielleicht einige unserer Mitglieder durch besondere Leistungen auch den Verein populär machen würden. Aber ein Tischtennispieler oder Faustballer bringt einen Freund oder Nachbarn mit. Und beiden gefällt es bei uns.“

Durch diese Mundpropaganda kann sich der traditionsreiche Turnverein in der Konkurrenz der Wandsbeker Sportvereine heute behaupten.

Es waren junge Turner, die im Januar 1861 in dem 4000-Seelen-Dorf Wandsbek den Turnerbund gründeten. Es sind heute Volleyballer, Tischtennis- und Badminton-Spieler, die das Vereinsleben prägen. An den Geräten geturnt wird höchstens noch in den Kindergruppen beim WTB. Sonst hat auch die Turnabteilung alles zu bieten, was heute die Mitglieder wünschen, vom Kinderturnen übers Ballett bis hin zur Jazzgymnastik für die Frauen.

„Der Verein hat sich in den letzten Jahren zu den modernen Spiel- und Sport-Abteilungen hin entwickelt“, schildert Gerd Urban den Trend. Er selbst hatte 1953 noch als Turner beim WTB begonnen und selbst vor acht Jahren die Jedermann-Abteilungen aufge-

WTB-Statistik

Der Wandsbeker Turnerbund ist inzwischen schon 116 Jahre alt. Er zählt heute 841 Mitglieder. Es gibt in der Turnabteilung die Kindergruppen für die Kleinsten, Ballett für die Mädchen und Gymnastik für die Frauen. Daneben gibt es beim WTB noch folgende Abteilungen: Badminton, Tischtennis, Faustball, Volleyball, Prellball, die „Jedermann“-Abteilung und eine gesellige Sportgemeinschaft „alter“ Herren. Das wichtigste Einzugsgebiet des Vereins ist das Zentrum von Wandsbek, die am häufigsten benutzte Turnhalle die in der Kneese-straße. Vorsitzender des WTB ist der Jugendrichter Gerd Urban (Telefon: 680 62 97).

baut. „Für diese Gruppen müssen wir sogar einen Aufnahmestopp aussprechen“, sagt der Jugendrichter, der seit zehn Jahren an der Spitze des Vereins steht, „so groß ist hier die Nachfrage.“

Sport als gesellige Freizeitbeschäftigung, auf diesem Wege würde der Vereinsvorsitzende gerne noch energischer

voranschreiten. „Spielgruppen auch für die Kinder aufbauen, in denen sie sich dann ohne Leistungszwang austoben könnten.“

Aber hier wird die Vereinsführung von einem anderen Zwang in ihrem Unternehmungsgeist gebremst. „Wir haben einfach zu wenige Trainingszeiten in Hallen“, nennt Gerd Urban eine der größten Sorgen seiner Sportgemeinschaft. „Das Bezirksamt sagt uns, wenn ihr mehr Mitglieder hättet, würdet ihr auch mehr Hallenzeiten bekommen. Aber ich kann doch jetzt nicht die Werbetrommel rühren und, wenn die Leute dann vor der Hallentür stehen, sagen: Entschuldigt, aber wir haben wegen Überfüllung geschlossen.“

Die Mitgliedszahl ist seit einigen Jahren bei etwa 840 gleich geblieben. Dieser Stillstand ist für den Vereinsvorsitzenden ein Rückschritt. „Natürlich würden auch wir gerne unser Sportangebot erweitern. Wie schon gesagt, Spielgruppen für Kinder aufbauen, eine Tanzsportabteilung vielleicht. Aber dazu fehlen die Trainingsbedingungen und zum Teil auch die Mitarbeiter, die einen solchen Aufbau in die Hand nehmen.“

Aber wichtiger als dieses Streben nach Ausdehnung und Größe ist beim Wandsbeker Turnerbund das, was der Vereinsvorsitzende „ein gutes Betriebsklima“ nennt. Daß die Mitglieder auch nach dem Training noch gemeinsam beim Bier zusammensitzen und sich in ihren Freizeitgemeinschaften wohl fühlen.

NORBERT SCHEID